

**Kartierung von Haselhuhnnachweisen  
im Vogelschutzgebiet  
„Ahrgebirge“ NRW, DE 5506-471,  
- Winteruntersuchung -**

i.A. des Landesbetrieb Straßenbau NRW,  
Niederlassung Euskirchen

Mai 2005

FÖA Landschaftsplanung (Faunistisch-Ökologische Arbeitsgemeinschaft)

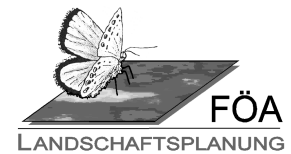
Auf der Redoute 12 • D-54296 Trier • Tel. 0651 / 91048-0 • Fax 0651 / 91048-50 • Email [info@foea.de](mailto:info@foea.de)

**Anlage zum  
Planfeststellungsbeschluss  
gemäß Kapitel A Nr. XIV**

# Kartierung von Haselhuhnnachweisen im Vogelschutzgebiet „Ahrgebirge“ NRW, DE 5506-471 - Winteruntersuchung -

Auftraggeber: **Landesbetrieb Straßenbau NRW,  
Niederlassung Euskirchen**  
Jülicher Ring 101  
53879 Euskirchen

Auftragnehmer: **FÖA Landschaftsplanung**  
Auf der Redoute 12  
54293 Trier



Projektleitung: Werner Zachay

Bearbeitung: **UNIQUE**  
Dr. Rüdiger Unseld  
Freiburg

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Erfassungsmethoden .....</b>	<b>1</b>
<b>3</b>	<b>Ergebnisse zum aktuellen Vorkommen des Haselhuhns .....</b>	<b>4</b>
<b>4.</b>	<b>Folgerungen über das derzeitige Haselhuhnvorkommen im Untersuchungsgebiet.....</b>	<b>11</b>
<b>5.</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>11</b>

## 1 Einleitung

Anlass der vorliegenden Untersuchung ist der geplante Bau der Autobahn A1 mit dem Planfeststellungsabschnitt AS Blankenheim - AS Adenau (BAB A1). Da durch den geplanten Neubau der A1 das Vogelschutzgebiet „Ahrgebirge“ NRW, DE 5506-471 betroffen ist, sollen mögliche Beeinträchtigungen im Rahmen einer Verträglichkeitsprüfung nach §§ 34 BNatSchG bzw. nach Art 6, Abs. 3,4 FFH-RL geprüft werden. Basis dieser Prüfung stellen Daten zu Vorkommen und Verbreitung signifikanter Vogelarten dar, die z.T. im Jahr 2004 erhoben wurden, überwiegend aber im laufenden Jahr 2005 bereit gestellt werden.

Im Rahmen der Grunddatenerfassung für die Verträglichkeitsprüfung wird u.a. auch das Haselhuhn erfasst. Die Untersuchungen dieser Art konzentrierten sich auf das Aulbachtal, für das Vorkommen von Haselhühnern (*Bonasa bonasia*) aus früheren Jahren bestätigt sind (vgl. FÖA 2001). Das Aulbachtal ist ein Teilraum des Vogelschutzgebietes "Ahrgebirge" NRW, DE 5506-471. Es setzt sich auf rheinland-pfälzischer Seite im Vogelschutzgebiet RLP, DE 5507-401 fort.

Mit den Geländeuntersuchungen war die Firma UNIQUE Forestry Consultance aus Freiburg/Breisgau beauftragt.

Bereits im Sommer 2004 wurde im Aulbachtal während zweier mehrtägiger Geländebegehungen (14.-17.6.2004 und 30.6.-3.7.2004) intensiv nach Haselhühnern gesucht. Weder wurden direkte Beobachtungen noch indirekte Nachweise in Form von Huderpfannen, Federn und Losung im oben beschriebenen Gebiet gemacht. Zur vertiefenden Prüfung des Sommerbefundes wurde eine zusätzliche Untersuchung der Winterlebensräume empfohlen, deren Ergebnisse nachfolgend vorgestellt werden. Neben direkten visuellen oder akustischen Belegen war es Ziel, Trittsiegel oder die typische Walzenlosung des Haselhuhns zu finden. Letzteres ist neben Federfunden der sicherste indirekte Beweis eines Haselhuhnvorkommens. Methodische Merkmale der Winteruntersuchung, Untersuchungsablauf und Ergebnisse werden nachfolgend vorgestellt.

## 2 Erfassungsmethoden

### Vorbemerkungen zu Winteruntersuchungen bei Haselhühnern

Haselhühner suchen während des Jahres in den meisten mitteleuropäischen Lebensräumen auf Grund der oft einseitigen Ausstattung der Waldbestände an Nahrungs- und Deckungsangebot und der wechselnden Anforderungen der Haselhühner an ihr Habitat unterschiedliche Waldbestände auf (vgl. LIESER 1990; 1994; LIESER et al 1993). Die Winterhabitate von Haselhühnern wurden in mehreren umfangreichen Untersuchungen analysiert (vgl.

SWENSON 1991; LIESER 1994; KÄMPFER-LAUENSTEIN 1995). So halten sich die Tiere während der Wintermonate bevorzugt in weichholzreichen Nadelholzbeständen in der Dickungs- bis Stangenholzphase auf. Zumeist tiefer beastete Fichten aber auch andere Koniferen werden als Deckung und Schlafbaum genutzt. Je nach Naturraum dienen Birke, Weide, Aspe, Erle, Eberesche, Hasel oder Hainbuche als Nahrungsquelle. Dabei besteht eine enge Verzahnung von Weichhölzern und Fichten (vgl. ASCH & MÜLLER 1989, BRÜLL et al. 1977, LIESER et al. 1993; LIESER 1994; LIESER & ROTH 2001, KÄMPFER-LAUENSTEIN 1995).

### Untersuchungsgebiet und -zeitraum

Die Untersuchung des Haselhuhnvorkommens beschränkte sich methoden- und aufwandsbedingt auf ein ca. 400 ha großes zusammenhängendes Waldstück im Aulbachtal bzw. den benachbarten Hanglagen. Es wurde aufgrund früherer Haselhuhnbeobachtungen als Kernareal des vermuteten Vorkommens ausgewählt. Aufgrund vorgenannter spezieller Ansprüche des Haselhuhns an Winterhabitate, wurden in Kenntnis der Örtlichkeit und aufgrund einer zusätzlichen Vorbegehung nur die geeignetsten Waldbestände für die Untersuchung ausgewählt.

In diesen Beständen wurde flächendeckend bei Schneelage nach Spuren gesucht. Flächendeckend heißt, dass alle geeigneten Einzelbestände aufgesucht und intensiv untersucht wurden, was besonders in Dickungen mit einem hohen Zeitaufwand verbunden ist. Die Suche bei Schneelage wird als eine der effizientesten Nachweismethoden angesehen, da sowohl Trittsiegel als auch Losung sich deutlich im Schnee abheben.

Die Geländebegehungen erfolgten in zwei mehrtägigen Suchphasen bei Schneelage (30.01. / 01.02. und 23.02. / 24.02.2005) mit jeweils 2 Bearbeitern. Die Schneelage zum ersten Termin war gering (Schneehöhe je nach Waldbestand zwischen 2 - 10 cm), für einen Nachweis von Trittsiegeln allerdings ausreichend. Die Suche wurde mit einsetzendem Regen am dritten Tag abgebrochen. Die Schneelage (Schneehöhe je nach Waldbestand zwischen 10 – 30 cm) zum zweiten Termin war deutlich besser.

Erfahrungswerte der Gutachter aus Haselhuhnuntersuchungen in anderen Regionen, z.B. dem Schwarzwald, zeigen, dass direkte Beobachtungen von Haselhühnern im Winter eher selten und oftmals nur zufällig zustande kommen. Insofern bestand nicht zwingend die Erwartung, Nachweise durch direkte Beobachtungen oder Flügelburren oder Spissen zu erzielen.

### Methodendetails

#### Festlegung der großflächigen Stangenholzbestände und Dickungen

Um sich bei der Suche nach Hinweisen auf die wichtigsten Bereiche des Untersuchungsgebietes zu konzentrieren, wurden Nadelholzbestände in der Stangenholz- und Dickungsphase mit hohem Anteil an Weichhölzern, insbesondere Birke, und einem gewissen Anteil an tiefbeasteten Fichten ausgesucht. Dazu wurde unter anderem auf die Eignungseinschätzung als Haselhuhn-Winterhabitat zurückgegriffen, die bereits bei der Sommerbegehung getroffen wurde. Die ausgesuchten Bestände, in denen intensive Untersuchungen durchgeführt wurden, sind in Abb.1 dargestellt.

### Suche in den ausgesuchten Beständen entlang von Transekten sowie Suche an den Rändern dieser ausgesuchten Bestände

Die Transekte in den ausgesuchten Beständen verliefen parallel zueinander im Abstand von ca. 20 m in den dichten Dickungen und ca. 30 m in den besser begehbaren und einsehbaren Stangenhölzern. Die Orientierung im Bestand erfolgte unter anderem mittels GPS-Koordinaten und GPS-Kompass, Orientierung an bereits belauenen Bestandesbereichen und am Nebenmann, so dass eine weitestgehend flächenhafte Erfassung der Bestände möglich war. Schwerpunktartig wurden Weichhölzer, insbesondere mit unmittelbar benachbartem Sichtschutz durch Fichten, links und rechts des Transekts angegangen. Mit dieser Methodik war eine hohe Erfassungswahrscheinlichkeit in den zum Teil sehr dichten Beständen gewährleistet. In besonders verdächtigen Waldbeständen, z.B. nach Spurenfund, wurde die Bestandesbegehung 2 mal, zum Teil 3 mal wiederholt.

### Suche entlang der Bestandesränder (Wege, Abteilungsgrenzen) in nicht speziell ausgesuchten Waldbeständen

Neben den oben aufgeführten Untersuchungen wurde punktuell in weiteren, als weniger geeignet eingestuften Beständen und sowie an Bestandesrändern gesucht (vgl. hellgrüne Linien in Abb. 1).

### 3 Ergebnisse zum aktuellen Vorkommen des Haselhuhns

Die Suche für Nachweise eines aktuellen Vorkommens in den Schwerpunktbereichen brachte folgende Ergebnisse:

**Trittsiegel:** Es wurden keine Spuren gefunden, die dem Haselhuhn zugeordnet werden können.

**Federn und Losung:** Es wurden keine Nachweise gefunden.

**Direkte Nachweise:** Es wurden keine Sichtbeobachtungen, Spiss- oder Flügelgeräusche vernommen.

Bei den Begehungen am 30.01 / 01.02.2005 wurden an vier Stellen verdächtige Spuren gefunden (siehe auch Abb.1):

	Rechtswert (Gauss Krüger)	Hochwert (Gauss Krüger)	Bestand
Spur A	2555710	5586950	Dickung: Fichte / Lärche mit Birke / Weide / Aspe
Spur B	2555650	5587000	Altholz: Kiefernüberhalt mit Fichte
Spur C	2555625	5586805	Dickung / Stangenholz: Kiefer / Fichte mit geringen Anteilen von Birke / Weide / Roterle
Spur D	2555280	5585865	Stangenholz: Fichte mit Birke

Besondere Verdachtsmomente entstanden durch die Spur D in Verbindung mit dem angrenzenden Waldbestand 1 (unterständige Birken-Stockausschläge in Fichtenstangenholz; siehe Abb. 1 und 8 - 15) . Für die Zuordnung der Spur zum Haselhuhn sprach die lineare Anordnung der Spur. Gegen die Zuordnung sprachen die vorhandenen klecksartigen Kotreste in der Spur, die etwas undeutliche Ausprägung der hinteren Zehe sowie die recht lange Mittelzehe und bei einigen Trittsiegeln der relativ spitze Winkel zwischen Mittel- und Seitenzehen. Die angrenzenden Bestände wurden in der Folge wiederholt flächig begangen, was allerdings keine weiteren positiven Resultate erbrachte.

Um Unsicherheiten in der Zuordnung und Bestimmung der Spuren auszuräumen, wurden die Fotos der Trittsiegel sowie die Losung weiteren Experten (Dr. M. Lieser und Mitarbeiter; Vogelwarte Radolfzell) vorgelegt. Aufgrund übereinstimmender Aussagen wurde keine Spur dem Haselhuhn, sondern der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) zugeordnet. Letztendlich ausschlaggebend dafür war die Konsistenz der gefundenen Losung auf der Spur bzw. das Fehlen der typischen Walzenlosung der Wintermonate. Die Waldschnepfe sucht zwar in den Wintermonaten in der Regel als Zugvogel wärmere Gefilde auf, sie kann aber durchaus auch in dieser Zeit in unseren Breiten, d.h. auch im Untersuchungsgebiet vorkommen.

Die zweite Untersuchungsperiode am 23. / 24.02.2005 in den gleichen Beständen, die ebenfalls bei Schneelage durchgeführt wurde, brachte keine weiterführenden Ergebnisse. Bei dieser Nachsuche wurde Spur C gefunden, die in diesem Fall aufgrund der typischen Einstichlöcher des Schnabels sowie einer Sichtbeobachtung eindeutig der Waldschnepfe zugeordnet werden konnte. Die Trittsiegel wiesen zudem große Ähnlichkeiten zu den Spuren A, B, und D auf, so dass die vorangegangene Einstufung der Spuren als Schnepfenspuren untermauert wurde.



Abb. 1: Intensiv untersuchte Waldbestände (1-4) , Fundorte verdächtiger Spuren (A-D) sowie untersuchte Randlinien (hellgrün)

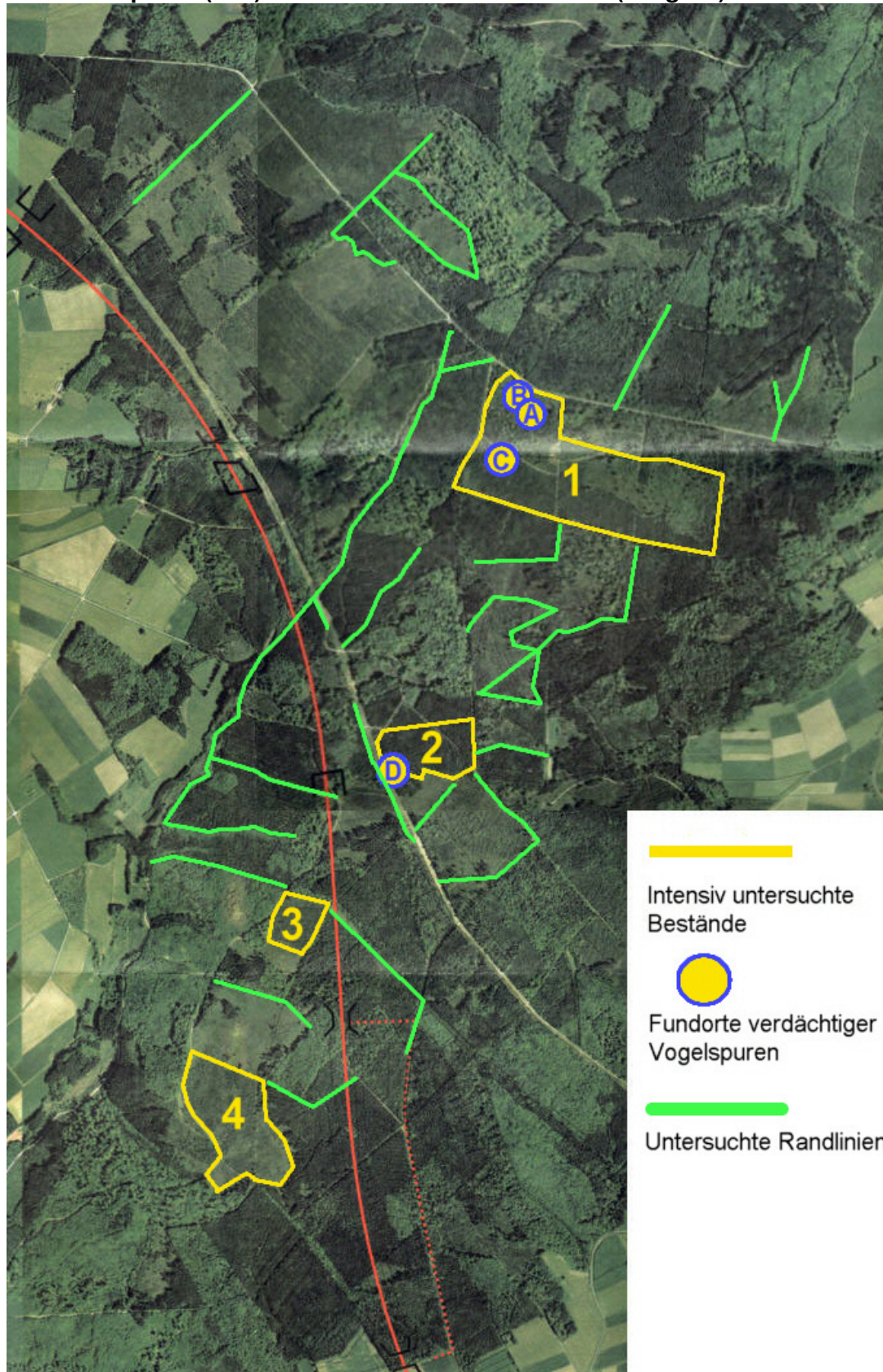


Abb. 2 - 6: Trittsiegel Haselhuhn (Literatur)

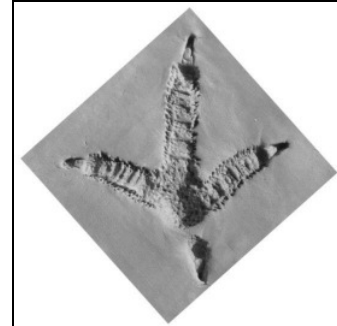
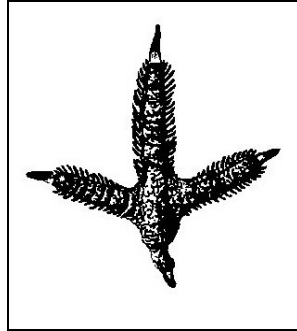
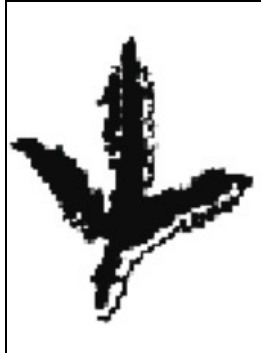
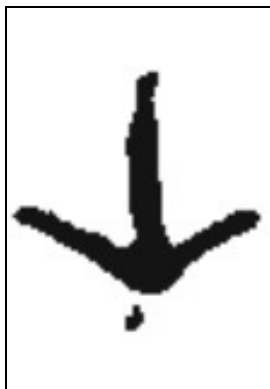
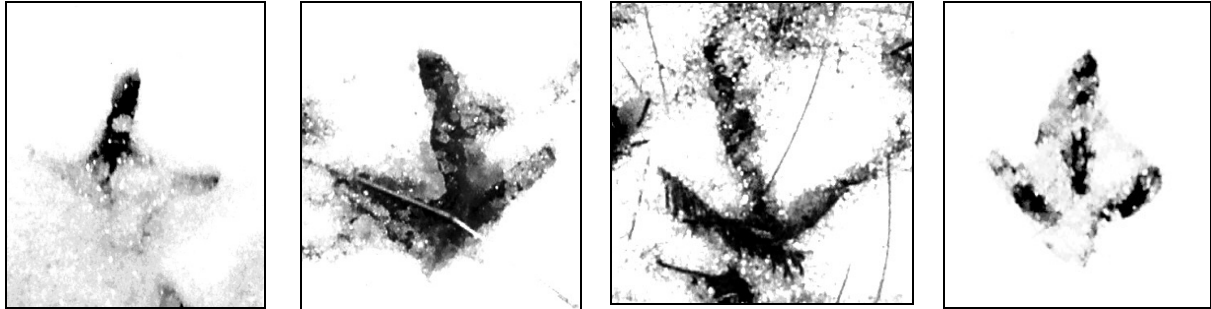


Abb. 7: Trittsiegel Waldschnepe (Literatur)



**Abb.8 – 15: Spurenfund D im Bestand 2**

Die einzelnen Trittsiegel (schwarz-weiß) wurden aus den unteren Photos herausgezoomt. Man erkennt die etwas undeutliche Ausprägung der hinteren Zehe und bei einigen Trittsiegeln der gegenüber den Haselhuhnsiegeln spitzere Winkel zwischen Mittel- und Seitenzehe. Die Photos unten zeigen die relativ gerade Spur, die eigentlich für ein Haselhuhn typisch ist. Aufnahme datum: 1.2.2005



**Abb.16 - 17: Strukturen im Bestand 2**

Unterständige Birken-Stockausschläge in Fichtenstangenholz und birkenreicher Rand zu einem Maschinenweg bieten auf kleiner Fläche Nahrung und Deckung. Hier wurden die oben gezeigten Spuren gefunden. Aufnahme datum: 31.1.2005



**Abb. 18 - 19: Spurenfund A im Bestand 1**

Bereits durch Schneeschmelze verschwommene Spur, die der Waldschnepe zugeordnet wurde. Aufnahme datum: 1.2.2005



**Abb. 20: Spurenfund C im Bestand 1**

Schnepfenspur in tiefem Schnee  
Aufnahmedatum: 23.2.2005



**Abb. 21: Schneespuren Waldschnepfe**

Eindeutige Trittsiegel; Einstichlöcher, Flügelabdruck  
Aufnahmedatum: 24.2.2005



**Abb. 22: Aufbau Bestand 1**

Kiefern-/ Fichtendickung mit mittlerem Weichholzanteil. Hier wurden die Spuren von Abb.18-20 gefunden. Aufnahmedatum: 1.2.2005



#### **4. Folgerungen über das derzeitige Haselhuhnvorkommen im Untersuchungsgebiet**

Die Sommer- und Winterbegehung bestätigen dem Untersuchungsgebiet eine potenzielle Bedeutung als Haselhuhnlebensraum.

Auf Grund der ausschließlich negativen Ergebnisse der Untersuchung im Juni/Juli 2004 (s. Bericht vom August 2004) sowie im Januar/Februar 2005 muss davon ausgegangen werden, dass der Talbereich des Aulbaches trotz seiner potenziellen Eignung zurzeit nicht vom Haselhuhn besiedelt ist. Die Nachweise von STICKEL (in FÖA 2001) aus den Jahren 1997 - 2000 können nicht bestätigt werden.

#### **5. Literatur**

Asch, T. ; Müller, G. (1989): Haselwild in Baden-Württemberg, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Baden-Württemberg, Stuttgart

Bergmann, H.; Klaus, F.; Müller, W. ;Scherzinger, J. E.; Swenson, J.; Wiesner (1996): Die Haselhühner. – Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 77, 4. Auflage, Westarp Wissenschaften, Magdeburg

Brüll, H., Lutterotti, L.V.; Scherzinger, W. (1977): Die Waldhühner. Hrsg. A. Lindner, Hamburg und Berlin.

FÖA (2001): Verträglichkeitsuntersuchung nach § 19c BNatSchG bezgl. vorgeschlagener Vogelschutzgebiete für die BAB A 1, AS B 51 Blankenheim - AS B 410 (Kelberg). unveröff. Studie i. A des Straßenprojektamtes Trier, Projektbüro Wittlich.

Kämpfer-Lauenstein, A. (1995): Raumnutzung und Ansiedlungsverhalten von Haselhühner (*Bonasa bonasia*) im Nationalpark Bayerischer Wald. – Naturschutzreport 10: Ökologie und Schutz der Rauhußhühner: 261-267.

Lieser, M. (1990): Zur Situation des Haselhuhns in der Eifel. Allg. Forst- und Jagdztg., Heft 161: 154-158

Lieser, M. (1994): Untersuchungen der Lebensraumansprüche des Haselhuhns (*Bonasa bonasia* L. 1758) im Schwarzwald im Hinblick auf Maßnahmen zur Arterhaltung. – Ökologie der Vögel, Band 16, Sonderheft 1994.

Lieser, M. et al (1993): Dem Haselhuhn helfen, Merkblatt Wildforschung Nr. 1, Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt Aulendorf. 28 S.

Lieser, M. ; ROTH, K. (2001): Haselhuhn. In: Hölzinger (Hrsg.) Die Vögel Baden-Württembergs. Nicht-Singvögel 2. Ulmer Verlag. Stuttgart: S. 16-33

Swenson, J. E. (1991): Social organisation of hazel grouse and ecological factors influencing it. PhD Thesis, Univ. of Alberta, Canada.